Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 117 (1975)

Heft: 7

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNG

Anästhesiepraxis bei Hunden und Katzen von F.K.Bohn. Schlütersche Verlagsanstalt, Hannover. 64 Seiten, mit eigenhändigen Zeichnungen des Verfassers, kartoniert, Preis DM 18.50.

Nach Ansicht des Verlags soll die Broschüre «ausführlich, praxisnah und konzentriert über die wichtigsten Fakten informieren, die vor, während und nach einer Anästhesie bei Hunden und Katzen zu beachten sind». Dies vor allem, «weil sich seit der Einführung neuerer Anästhesiemittel in der Medizin auch in der Veterinäranästhesie eine grundlegende Wandlung vollzogen hat.»
Mitnichten wird im vorliegenden Text dieser «grundlegenden Wandlung» Rechnung getragen: Schon im Vorwort wird eine Begriffsverwirrung sondergleichen dargeboten. Dazu zwei Beispiele: «So verwendet man für die Analgesie und Sedierung Narkotika, für Analgesie, Narkose und Hypnose Stickoxydul und für den Tiefschlaf des Patienten Methoxyfluran und Halothan». Und: «In der Terminologie wird bewusst von Präanästhesie an Stelle von Prämedikation gesprochen und der Term Anästhesie gebraucht.»

Wer nach diesem abschreckenden Beginn noch weiterliest, stösst praktisch in jedem Kapitel auf ähnliche Irrtümer und Widersprüche. So versucht der Autor z.B. bei Unfallpatienten mit einer Hämatokritbestimmung festzustellen, ob es zu einem Blutverlust kam. Bei leberkranken Patienten verwendet er nie Halothan (S. 11), obwohl die Inhalationsanästhetika den Körper grösstenteils unverändert über die Lunge wieder verlassen (S. 29). Weiter zu Halothan: «Analgetische Eigenschaften schwach – braucht Narkotikum postoperativ, wenn nicht präoperativ gegeben»! pH-Werte ausserhalb der Norm führen nicht zur Alkose/Azidose wie der Autor schreibt, sondern sind Symptome der genannten Stoffwechselentgleisungen.

Die Lektüre des reichlich konfusen Büchleins verwirrt höchstens den unbelasteten Leser, stellt aber für den Fortgeschrittenen keinen Gewinn dar. Ausserdem ist der vom Verlag angesetzte Preis überhöht, wenn man bedenkt, dass die Broschüre zehn ganzseitige Inserate namhafter Firmen enthält.

A. Dürr, Bern

REFERATE

Hautplastische Korrektur von Hängeohren beim Hund. Von G. Punzet und J. Wald, Wien. tierärztl. W'schr. *62*, 4, 121–124 (1975).

Wenn bei Hunden, für welche der Standard Stehohren verlangt, die Ohrmuscheln überfallen, kann bei besonders weit auseinanderstehenden Ohren eine Korrektur erreicht werden durch Exzision eines Hautstückes zwischen den Ohren. Die Operation kann sowohl bei ganzen Muscheln, wie nach abgeheiltem Coupieren erfolgreich sein. Zur Bestimmung des Erfolges wird in tiefer Sedation eine Hautfalte aufgezogen. Sind die Ohren dann stehfähig, kann mit Erfolg gerechnet werden. In tiefer Narkose wird nach Vorbereitung der Operationsstelle, mit einem Filzstift die Mittellinie eingezeichnet und dann der Umriss des zu entfernenden Hautstückes. Die Blutstillung muss sorgfältig sein und die Naht, am besten mit Stahldraht, dicht, erst nach 12–14 Tagen zu entfernen. An der Wiener Klinik wurden in 4 Jahren 6 Deutsche Schäfer, 3 Boxer, 2 Dobermänner und 2 Doggen erfolgreich operiert. Die Narbe wurde ziemlich dick, wird aber beim Schäfer durch die Haare verdeckt. Natürlich sind so operierte Tiere von der Zucht auszuschliessen.

A. Leuthold, Bern

Erfahrungen mit der chirurgischen Kehlkopfbehandlung beim Rind, speziell beim Kalb. Von W. Fischer, Deutsche tierärztl. W'schrift *82*, 4, 143–146 (1975).

An der Klinik für Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover machen Kehlkopferkrankungen beim Kalb etwa 3% des Krankengutes aus, bei erwachsenen Rindern sind sie seltener. Meist handelt es sich um lokal begrenzte diphteroide, nekrotisierende oder abszedierende Laryngitiden, Granulationshyperplasien, entzündliche Ödeme, sowie ein- oder beidseitige Stimmbandlähmungen. Bevorzugte Stellen sind die Stellknorpel und die flachen, seitlichen Kehlkopfmulden. Die medikamentöse Therapie wirkt nicht immer genügend, deshalb wurde bei 23 Tieren eine chirurgische versucht. Darunter waren 13 Kälber von 3–5 Wochen, 7 Jungrinder und Bullen von 3–6 Monaten, der Rest 5–7 Jahre. Alle diese Tiere litten seit längerer Zeit an Atembeschwerden und waren in der Mehrzahl erfolglos mit Antibiotika behandelt worden. Prämedikation zur allgemeinen Ruhigstellung erwies sich als unpraktisch wegen Speichelsekretion. Gute Fixierung in Rückenlage und Infiltration mit einem Lokalanaesthetikum sind erforderlich. Zunächst wird in der Halsmitte eine Tracheotomie angebracht und eine Kanüle eingesetzt, am besten aus Kunststoff. Nach Hautschnitt und Separation der Muskeln, werden der Ringknorpel und die ersten 2–3 Trachealringe gespalten, ebenso der Schildknorpel auf ca. ¾ seiner Länge. Nach Einsetzen eines Trachealspreizers wird die Trachea unterhalb mit in Entozon getränkten Tupfern tamponiert. Nun kann alles veränderte Gewebe exzidiert werden, unter möglichster Schonung der angrenzenden Schleimhaut. In mehreren Fällen war es nötig, den Stellknorpel der veränderten Seite ganz oder teilweise zu resezieren. Verschluss der Wunde nur durch Hautnähte.

Von den 23 operierten Tieren blieben 17 dauernd geheilt. 3 Kälber mussten wegen eiteriger Bronchopneumonie später geschlachtet werden, 2 Tiere starben an Coli-Infektion, eines wegen Trachealstenose. Es empfiehlt sich, p. op. über mehrere Tage ein Breitbandantibiotikum zu verabreichen.

A. Leuthold, Bern

Arthritis im Kniegelenk beim Hund. Von M. Tirgari und S. C. Vaughan. The Veterinary Record *96*, 18, 394–399 (1975).

Die Verfasser haben die Kniegelenke von 150 in verschiedenen Privatpraxen getöteten Hunden genau untersucht. Sie fanden 31 mit 54 affizierten Kniegelenken. Die Hunde gehörten 28 Rassen an, im Alter von 1–17 Jahren. Nur ein kleiner Teil war wegen Bewegungsstörungen euthanasiert worden. Am meisten Erkrankungen fanden sich im Alter von 10–14 Jahren. In 20 von den 54 Gelenken war offenbar eine mechanische Beschädigung Ursache der Arthritis: 10 mit Ruptur der vorderen gekreuzten Bänder, Meniskusriss bei 9 und Patella-Dislokation bei einem. Bei 5 Tieren mit beidseitiger Arthritis war vermutlich besonders starke Beanspruchung die Ursache. Bei den restlichen schlossen die Untersucher auf Gewebedegeneration als Ursache. Bei den Gelenken war die Kapsel erweitert und verdickt, so dass die Knochenveränderungen selbst am toten Gelenk im Röntgenbild nicht zuverlässig erkennbar waren, d. h. erst nach Sektion und Auskochen ihr Ausmass zeigten. 8 Abbildungen, teils Röntgen, teils von Präparaten, illustrieren die z. T. sehr schweren Veränderungen.

A. Leuthold, Bern